

eindrücklich vor Augen, wie viel unausgeschöpftes Potential in der ikonographischen Auswertung von ma. Siegeln, vor allem aber Münzen vorhanden ist.

M. W.

Toni DIEDERICH, Fehler in Siegelumschriften. Annäherungen an ein bisher wenig erforschtes Phänomen, *Herold Jb. N. F.* 26 (2021) S. 7–20, diskutiert zahlreiche Beispiele falsch gestochener oder grammatisch verunglückter Umschriften, wobei er erstere auf die Stecher zurückführt und letztere auf die Autoren der Vorlagen, denn die Stecher waren des Lateinischen unkundig; insbesondere bei Städtesiegeln war die Fehlerquote hoch, und die Irrtümer wurden erst bei Typarwechseln berichtigt.

Letha Böhringer

Pierre FABRY, *Le sceau et la bulle: autour des pratiques de l'écrit de la maison de Baux (vers 1170–1270)*, *BECh* 175 (2020) S. 7–32, 3 Abb., bietet eine Fallstudie zur Verwendung von Siegeln und Bleibullen in dieser mächtigen Adelsfamilie der Provence und im Anhang eine Tabelle sämtlicher 19 zwischen 1177 und 1210 attestierten Siegel und Bullen des Hauses.

E. K.

Wilhelm LJUNGAR, *Korsbröder mellan himmel och rike. Identitetsuttryck och självbild i den svenska johanniterordens sigill, 1285–1527*, *Fornvännen* 116 (2021) S. 305–321, sieht in den Siegelbildern der schwedischen Johanniter, von denen 23 (in 33 Exemplaren) erhalten sind, eine allmähliche Entwicklung hin zu mehr Individualität und Regionalität und damit zugleich eine dezidierte Abgrenzung gegenüber dem dänischen Ordenszweig.

Roman Deutinger

Pierluigi LICCIARDELLO, *Due sigilli medievali da Bagno di Romagna*, *Studi romagnoli* 71 (2020) S. 837–844, präsentiert zwei Siegel mit Provenienz aus Bagno di Romagna, eines (mit unsicherer Datierung, nach Meinung des Vf. aus dem frühen 14. Jh.) des Priors des Kamaldulenser-Priorats Santa Maria di Bagno (Florenz, Museo del Bargello, inv. 264), das zweite (zwischen ca. 1250 und 1350) des Frauenklosters Santa Lucia di Bagno, das wohl dem Orden delle Santucce angehörte (Rom, Palazzo Venezia, sigilli Corvisieri, inv. 103).

Thomas Hofmann

Monica BALDASSARRI, *Le monete di Lucca. Dal periodo longobardo al Trecento*, Sesto Fiorentino 2021, *All'Insegna del Giglio*, 172 S., Abb., Karten, ISBN 978-88-9285-076-7, EUR 40. – In Lucca gab es vom 7. Jh. bis zum Verlust der Selbständigkeit 1847 eine recht umfangreiche Münzprägung. Die Vf., Mediävistin und Direktorin des kommunalen Museums von Montopoli im Val d'Arno, behandelt das Münzwesen dieser Stadt von den Anfängen in langobardischer Zeit bis zum Jahr 1369. Mit der Errichtung der Republik 1107 begann ein auch im Münzwesen sichtbarer wirtschaftlicher Aufschwung der von Färberei und Seidenweberei geprägten Stadt, die sich in permanenter Rivalität zum benachbarten Pisa befand. Die erste selbständige Münzserie der Stadt waren langobardische Tremisses mit dem Vorderseitenmonogramm *LVCA*,